

im Graben Reste einer niedrigen Wehrmauer mit erneutem Spitzbogentor. Westlich von der zum Raabser Tor führenden Brücke geringer Rest eines Vorturmes. Dem Südwestturm entsprechend an der Nordwestkante ein ummauertes Plateau, das in ein Rondel ausläuft. An der Nordseite drei ähnlich vorgelagerte Rundtürme; an der Nordostecke ein höherer aus der Vormauer herauswachsender Rundturm. Gegen O. ist die Vormauer durch zwei viereckige Türme unterbrochen; sie zieht sich gegen S. zur Hauptmauer hinauf und endet in einer Verstärkung vor dem in dieser gelegenen Torturm (Fig. 180). Dieser ist gleich einem südlich davon gelegenen mit Schießscharten versehen; das Tor selbst fiel 1869 der Verbreiterung der Straße zum Opfer.

Fig. 180.

Privathäuser. Privathäuser: Die meisten Häuser am Stadtplatze gehören in der allgemeinen Anlage dem XVI. Jh. an, viele sind aber vollständig neu adaptiert.



Fig. 179 Drosendorf, Raabser Tor (S. 165)

Nr. 86: Gelbgefärbelte, einmal geknickte Front mit einem von zwei Konsolen getragenen Erker. Im Erdgeschoß vergittertes Rundbogenfenster mit Datum 1554. XVI. Jh.

Nr. 78: Stark übertünchte, eingemauerte Steinskulptur, ein Männchen mit einer Keule darstellend. Im Volksmunde als „Götzenmannl“ bezeichnet; derbe romanische Skulptur, deren ursprüngliche Bestimmung nicht sicher steht. Über verschiedene damit verknüpfte Sagen vgl. Fr. KISSLING, Drei Thayaburgen, Wien 1895.

Nr. 83: Eiserne Kugel von 13 cm Durchmesser in Kreuzspange; darunter in vertieftem Spiegel mit Mörtelleiste eine 14zeilige Inschrift zur Erinnerung an die durch Fürst Christian von Anhalt begonnene Beschießung der Stadt. 1620.

Nr. 81: Eine Seite gestuft und im obern Teile in drei Rundbogenarkaden aufgelöst, die von abgefasten Pfeilern gestützt werden. XVI. Jh., stark erneut.